

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Samstagsnummer wird ein Unterhaltungsblatt beigegeben. Abonnementspreis halbjährl. 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 16 kr., sonst in ganz Württemb. 1 fl. 30 kr.

# Calwer Wochenblatt.

Für Calw abonirt man bei der Redaktion auswärts bei den Posten oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einschickungsgebühr beträgt 3 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

**Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.**

Nro. 66.

Dienstag, den 15. Juni.

175.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Zahlungs-Sperre.

Gegen Wilhelm Marquardt, Bierbrauer in Simmozheim, ist heute die Vermögens-Unteruchung angeordnet worden. Seine Schuldner werden aufgefordert, nur an den noch zu bestellenden Güterpfleger in Simmozheim Zahlungen zu leisten.  
Calw, am 11. Juni 1875.  
K. Oberamtsgericht.

Schön.

Altbulach,

Gerichtsbezirks Calw.

### Liegenschaftsverkauf.

Aus der Sanntmasse des weiland Johann Georg Wurster, Bäckers hier, kommt die vorhandene Liegenschaft  
Samstag, den 3. Juli d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,  
auf dem hiesigen Rathhause zum zweiten und letzten Male, mit Ausschluß von Nachgeboten im öffentlichen Aufstreich zum Verlaufe und zwar:  
Gebäude.

Parz. Nro. 59.

Die ungetheilte Hälfte an:

4 Ar 61 Met. Einem Wohnhaus mit Scheuer, Wagenschopf, Viehstall und Hofraum, an der vorderen Gasse;  
Erlös 600 fl.

Güter.

Parz. Nro. 20/1.

22 Ar 76 Met. Gras-, Baum- und Gemüsegarten dabei. 500 fl.

Parz. Nro. 231.

21 Ar 91 Met. der lange Acker. 125 fl.

Parz. Nro. 525 und 526.

76 Ar 39 Met. Land im Geseßwaasen. 350 fl.

Parz. Nro. 527.

25 Ar 94 Met. Wiese im Mezengrund. 350 fl.

Parz. Nro. 537.

12 Ar 91 Met. Wiese allda. 125 fl.

Parz. Nro. 540.

9 Ar 23 Met. Wiese allda. 75 fl.

Auswärtige Kaufsliebhaber haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen.  
Calw, den 12. Juni 1875.

K. Amtsnotariat Teinach.

Müller.

Revier Liebenzell

### Stangen- und Rinden-Verkauf.

Donnerstag, den 17. Juni,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Liebenzell

131 Baustangen im Staatswald Mohnbachhalde beim Bahnwärterhaus und

96 Nm. weißtannene Rinde im Frohnwasen bei Monakam.

Revier Stammheim.

### Rinden-Verkauf.

Im Staatswald Neutebau werden  
Donnerstag, den 17. d. M.,  
Morgens 8 Uhr,

verkauft:

100 Ctr. Fichtenrinde.

Breitenberg.

### Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch,

den 16. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

verkauft die hiesige

Gemeinde auf dem

Rathhaus

47 Nm. Nadel-

holzscheiter,

20 Nm. Nadelholzprügel,

5 Nm. buchenes Scheiterholz und

20 Nm. buchenes Prügel,

wozu Käufer eingeladen werden.

Gemeinderath.

Wurzach.

### Holz-Verkauf.

Die hiesige Ge-

meinde verkauft am

Freitag, den 18.

Juni, Vormittags 9

Uhr, auf dem Rath-

haus dahier aus ih-

rem Gemeindevald

aus den Abtheilungen Becherberg, Alßberg,

Gardt und Häselmish

421,40 Fm. und

478 Nm. Nadelholzscheiter, wobei 19 Nm.

buchenes Scheiter.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Aus Auftrag:

Waldmeister Kessler.

Altburg.

### Scheiterholz-Verkauf.

Am Mittwoch,

den 16. d. M., Mit-

tags 1 Uhr, werden

aus dem hiesigen Ge-

meindevald auf dem

Rathhaus dahier

75 Nm. Scheiter-

holz

verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen

werden. Abfuhr günstig.

Schultheißenamt.

Koller.

Privat-Anzeigen.

### Ein Logis

hat zu vermietthen

Sattler Bauer.

Calw.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme und Freundschaft bei der Beerdigung meiner theuren Schwester, Emma Gärtner, in unserer lieben Heimathstadt, sage ich allen Bekannten und Freunden auch im Namen der übrigen Hinterbliebenen den aufrichtigsten Dank.  
C. S. Häfel, geb. Gärtner.

Den Herren

### Pfandhilsbeamten

empfiehlt die Unterzeichnete zu gef. Abnahme:

### Pfandscheine

für Verheirathete

und Ledige oder Verwitwete,

### Informatio-Pfandscheine,

Unterpfandbuchauszüge,

Löschungsnachrichten,

Löschungs-Urkunden,

Pfand-Urkunden

rc. rc. rc.

A. Oelschläger'sche

Buch- und Steindruckerei.

Calw.

### Neue Fässer

jeder beliebigen Größe, zu Wein und Most, werden bei mir aus sehr autem dürrer Holz solid und pünktlichst angefertigt und sieht rechtzeitig Bestellungen entgegen

Louis Giebnrath, Küfer,  
Bahnhofstraße.

Frisch abgejotteten

### Schinken

und eine Parthie

### geräucherte Schinken

empfiehlt

Carl Schnauser, Metzger.

### Sehr guten Mostessig

gibt auch in größeren Quantitäten billiger ab

C. W. Seiler.

### Ein Loais

ist auf Jakobi zu vermietthen in der Insel, Haus Nro. 235.

Oberkollwangen.  
**Wald-Verkauf.**

Die Erben des verstorbenen Erhard K ü b. l e r, Bauers in Hühnerberg, bringen am **Donnerstag, den 24. d. M., Mittags 1 Uhr,** ihre auf der Neuweiler Markung liegende ca. 8 Morgen im Meh haltende Waldparzelle, auf dem Rathhause in Neuweiler im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.  
Den 7. Juni 1875.

Aus Auftrag:  
Matthäus Waidelich.

Ein geordnetes

**Mädchen,**

welches in den Haushaltungsgeheimen erfahren ist, findet bis Jakob eine Stelle. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.



**Gesunden** wurde vor 14 Tagen auf dem Wege zwischen der Kenntheimer Brücke und der Stammheimer Mühle eine **Wagenfette**, welche der rechtmäßige Eigenthümer gegen Erfab der Einrückungsgebühr abholen kann bei **Jaf. Friedr. Schnürle** in Kenntheim.



**Verloren** gingen am letzten Sonntag, den 14. d. M. v. Calw bis Liebenzell **2 Kriegsdenkmünzen** von 1866 und 1870/71 an einer Schnalle. Der redliche Finder wird gebeten, dieselben bei Restaurateur Mohr in Hirsau abzugeben.

**Lillonese**, das einzig bewährte Schönheitsmittel findet täglich noch mehr Anerkennung. Alle Falten und Hautuneinigkeiten verschwinden in 14 Tagen; nur allein bei **S. Leukhardt,** vormalig W. Enslin in Calw.

Altburg.

**150 fl. Pflegegeld**

sind gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

G. Bayer.

Welten schwann.

**500 fl. Pflegegeld**

sind gegen zweifache Versicherung zu 5 Proz. auszuleihen bei

Matthäus Weinmann.

**Lebensversicherungs- & Ersparniss-Bank**  
**Stuttgart.**

Versicherungsstand pr. Ende Mai 1875: 25,000 Personen mit M. 96,853,120. Verf.-Summe, Eingelaufene Anträge vom Januar—Mai 1,379 " 6,755,144. Dividenden-Vertheilung vom 1. Juli ab 37 Prozent der Prämie.

Die bis jetzt eingetretene mäßige Sterblichkeit läßt für das Jahr 1875 wieder einen günstigen Abschluß erwarten.

Wer im Monat Juni noch beiträgt, hat Antheil an dem in diesem Jahre sich ergebenden Ueberschusse.

Anträge nehmen entgegen:

Die Agenten:

- Emil Dreiss** in Calw.
- L. Sattler**, Lehrer in Herrenberg.
- Ferd. Pfeifer** in Nagold.
- Stadtschultheiß **Mittler** in Wilddbad.
- Friedr. Rometsch** in Wilddbad.
- Rathschreiber **Beyerle** in Weil der Stadt.
- Stadtschultheiß **Richter** in Altenstaig.
- Franz Jüdler** in Wilddberg.
- Schulmeister **Ungerer** in Egenhausen.

**Wollmarkt zu Frankfurt a. M.**

Wir zeigen hiermit an, daß unter Mitwirkung des landwirthschaftlichen Vereins in dessen Halle und dem daran gelegenen großen Bleichgarten **am 6. und 7. Juli d. Js.**

der hiesige Wollmarkt stattfindet, zu welchem wir Verkäufer und Käufer ergebenst einladen. Für den Markt bestimmte Wollen nehmen wir schon 14 Tage vor dessen Beginn auf Lager, ohne dafür Lagergeld zu berechnen. Unverkauft gebliebene Wollen genießen bis 14 Tage nach dem Markt ebenfalls freies Lager.

Feuerversicherung und Arbeitslöhne nach unseren Auslagen sind zu Lasten der Eigenthümer.

Alle Sendungen können direkt an uns gerichtet werden. Auf Wunsch gewähren wir bei Ankunft der Wollen entsprechende Vorschüsse. Ebenso leisten wir Käusern für in unserem Besitz gelassene Wollen verhältnismäßige Anzahlungen. Den Verkauf der uns in Consignation zu sendenden Wollen besorgen wir sowohl während des Marktes, als nach demselben gegen billige Provision.

Bestellungen auf Lagerräume sind bis spätestens den 1. Juli an uns zu richten. Zu jeder weiteren Auskunft sind wir gerne bereit.

Frankfurt a. M., den 1. Juni 1875.

**Deutsche Handelsgesellschaft.**

Ein braves jüngeres

**Mädchen**

findet bis Jakob eine Stelle. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

**Allen Zahnwehleidenden**

empfiehlt ein untrüglich probates amtlich geprüfetes Universalmittel, welches den heftigsten Schmerz in wenigen Sekunden stillt, in Flacons zu 12 fr. die Exped. d. Bl.

**Calw. Frucht-Preise am 12. Juni 1875.**

Getreide- Gattungen.	Vori- ger Rest	Neue Zu- fuhr	Ge- sammt- Be- trag	Den- liger Ver- kauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis		Wahrer Mittel- Preis		Niedrigster Preis		Ver- kaufs- Summe	Gegen d. vor. Durch- schnittspreis mehr weniger		
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.		fl.	fr.	
Waizen alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen, alt.	50	85	135	135	—	5	48	5	43	5	42	772	48	—	3
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel alt.	30	142	172	172	—	4	18	4	12	4	6	723	48	9	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber alter	—	75	75	75	—	4	48	4	45	4	43	356	57	5	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	80	302	382	382	—	—	—	—	—	—	—	1853	32	—	—

Stadtschultheisenamt.

— Calw, 14. Juni. Am Samstag Abend kurz vor 8 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt; es brannte im Walde bei Hirsau. Glücklicherweise konnte unsere alsbald abgehende Feuerwehrabtheilung noch vor Erreichung der Brandstelle wieder umkehren, da die rasch zur Hand gewesene Hirsauer Feuerwehr das Feuer gelöschte hatte, ehe es weitere Ausdehnung gewann. — Der gestrige Extrazug nach Liebenzell war sehr zahlreich besetzt, woraus wohl geschlossen werden darf, daß mit demselben einem vielseitigen Wunsche und Bedürfnis entsprochen wurde und die R. Eisenbahnverwaltung durch öftere Wiederholung solcher Extrazüge an den Sonntagen sich den Dank des Publikums erwerben würde.

— Stuttgart. In der Abgeordnetenkammer wurde in den Sitzungen vom 10. und 11. Juni der Gesetzesentwurf über die Civil-Ver-

berathen und bei der Endabstimmung mit 71 gegen 8 Stimmen angenommen. Mit Nein stimmten: Bayerhammer, Maier von Tettnang, Deutler, v. Dannecker, Dekan Binder, Probst, Ruf, v. Streich.

— Stuttgart art. 10. Juni. (V. Deutsches Bundesschießen.) In den letzten Tagen hat sich das Festcomité mit einem Plan zur Ausschmückung der Straßen beschäftigt, durch welche sich der Festzug bewegen wird. Die Wege auf den Festplatz sind ausgesteckt. Tannengruppen sind zur Verzierung des Festplatzes in Aussicht genommen. Die Frage der Beleuchtung desselben hat eine befriedigende Lösung gefunden, ebenso die Frage wegen Beschaffung des erforderlichen Wassers, so daß es möglich wird, den Festplatz durch zwei Springbrunnen zu verschönern. Verschiedene weitere Ehrengaben sind angemeldet, darunter 1 silberner Tafelaufsatz im Werthe von 650 Mark von dem Prinzen



Wilhelm von Württemberg; ferner Gaben der Schützengesellschaften in Dortmund (500 M.), Karlsruhe (300 M.), badischer Landes-Schützenverein (300 M.), von Wildbad eine Kassetten, von den Deutschen in Solothurn eine Gabe im Werthe von 200 Fr. u. s. w. Ueber die Festmedaille zum V. Deutschen Bundesschießen einigte man sich, eine silberne Medaille prägen zu lassen. Einen Cours hat dieselbe nicht und kann daher auch nicht zu Zahlungen verwendet werden. Umso mehr war das Centralcomité für eine künstlerische Ausstattung der Medaille bemüht, um ihr dadurch einen bleibenden Werth für den glücklichen Schützen zu sichern. Auf dem Avers zeigt sie in edelster Haltung die Germania, mit dem rechten weit ausgestreckten Arme den Lorbeerkränze spendend, der Revers trägt in seinem äußerstem Kreise die Umschrift: „V. Deutsches Bundesschießen, Stuttgart 1875“, das Wappen der Stadt Stuttgart mit der Mauerkrone. Beide Seiten stimmen harmonisch zusammen. Die Medaille wird vorerst in 4000 Exemplaren hergestellt; doch ist Vorsorge getroffen, daß nöthigenfalls noch während des Festes eine größere Anzahl nachgeliefert werden kann. Möge sie die wohlverdiente freundliche Aufnahme unter den Schützen finden.

— Seit einigen Wochen beginnt der Typhus sich in einigen Straßen Stuttgarts in bedenklicher Weise auszubreiten. Es ist dieß besonders die Calwer- und die obere Kronenstraße. Woher diese Typhusepidemie kommt, läßt sich vorerst nicht bestimmen, aber das wäre sehr zu wünschen, wenn in Stuttgart endlich einmal wie in allen größeren Städten ein Gesundheitsrath gegründet würde. Seit dem Jahr 1872 ist Stuttgart in die Reihe derjenigen Städte übergetreten, welche durch Typhus einen traurigen Ruf erlangt haben. Es liegt daher im Interesse der Stadt und der Bevölkerung, wenn eine sachverständige Commission so bald als möglich sich mit den ganzen sanitären Verhältnissen Stuttgarts befassen wird. (N. Bzg.)

— Von der Solitude, 9. Juni. Gestern früh wurde ein Landjäger vom Obergericht Leonberg beauftragt, einen Bürger in Eitingen, welcher auf mehrmalige Vorladung nicht erschienen war, zu verhaften; bei einer Durchsuchung seines Hauses wurde er auf dem Heuboden gefunden; da er sich der Verhaftung nicht fügen wollte, wurde er an dem Garbenseil befestigt, in die Scheuer heruntergelassen und mittelst Fuhrwerk an das Obergericht eingeliefert, wo er nach Verfluß von einigen Stunden seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte. Er war des Diebstahls angeklagt.

— Balingen, 10. Juni. Heute Nachmittag 1 Uhr kamen von Nordwesten her drohende Gewitterwolken, die dann auch eine Minute lang einen ungeheuren Hagelschauer über unsere Markung sandten, der vielen Schaden in den Weinbergen, an Obstbäumen und Früchten verursachte. So viel man hört, soll in Sersheim und Großsachsenheim der Schaden ebenfalls kein geringer sein.

— In Meßkirch stürzten vor einigen Tagen 3 an die Stadtmauer angebaute Häuser ein, wodurch 9 Familien obdachlos geworden sind. Schon einige Zeit bemerkte man, daß Theile der Mauer abbröckelten und dieselbe aus ihrer bisherigen Lage gewichen sei. Man suchte durch Stützen die Gefahr abzuwenden, jedoch ohne Erfolg. Die Hausbewohner hatten ihre Habe noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht.

— In Unlingen bei Riedlingen erschlug am Dienstag eine Frau ihr drei Wochen altes Kind. Die unglückliche Mutter litt seit Jahren an Geistesstörung.

— Vom Bodensee, 10. Juni. Heute Nachmittag entlud sich ein Gewitter, das die Gegend von Crisikirch, Langenargen und Kressbronn heimsuchte und sich bis gegen Wangen im Allgäu hinzog. Der Hagel fiel von 3 bis 1/4 Uhr. In dieser halben Stunde wurde speziell in Langenargen die ganze Ernte buchstäblich vernichtet. Futtergewächse, Früchte, Obstbäume, Reben, welche durchweg den schönsten Ertrag versprachen, alles ist ruiniert. An der Kirche, dem Spital, Zollamt und den meisten andern Häusern in Langenargen wurden Dachplatten und Fenster ohne Ausnahme zertrümmert. Die Schlossen, welche die Größe von kleinen Hühnereiern hatten, wurden daselbst gewogen und gingen zwölf auf ein Pfund. Das Schloß Montfort hat auf zwei Seiten keine ganze Scheibe mehr, ebenso wurde dessen Glasdach, das dem großen Saale das Licht gibt, in Splitter zerschlagen. (N. T.)

— Konstanz, 10. Juni. Heute Nachmittag brauste ein heftiges Gewitter über den See, das leider durch Hagelschlag sehr großen Schaden anrichtete. Von Romanshorn, namentlich von Schnat an bis Arbon und Rorschach fielen Hagelkörner so groß wie Tauben- und Hühnereier. Auf dem nach Bregenz fahrenden württ. Dampfboot „Wilhelm“ wurde der Steuermann durch die kolossalen Hagelkörner am Kopfe so beschädigt, daß er in Lindau wundärztlich verbunden werden mußte.

— Aus Karlsruhe wird geschrieben, daß Frhr. von Magnus, der preuß. Gesandte am Stuttgarter Hof, wegen Ankauf des Schlosses Amalienberg bei Gaggenau, am Eingang des Murgthales, in Unter-

handlung steht und daß Fürst Bismarck beabsichtige, dieses Schloß zu beziehen.

— Darmstadt, 11. Juni. Der Kaiser von Rußland tritt am 22. d. die Rückreise nach Petersburg an, die via Weimar und Berlin erfolgt.

— Der Ton der großen Kaisererglocke im Kölner Dom ist D. und stimmt so gut mit den andern Glocken des Doms zusammen, daß nichts mehr an der Glocke zu ändern ist. Bei der entscheidenden Probe war die Riesenglocke etwa 20 Fuß vom Boden gehoben und ließ, als sie angeschlagen wurde, allerlei Mittlänge durchklingen. Die Prüfungs-Commissare erklärten aber, von diesen Mittlängen werde nichts mehr zu hören sein, wenn die Glocke hoch oben im Thurme geläutet werde. Sie erklärten die Glocke für vollständig gelungen und gratulirten Meister Ham m zu seinem melodischen Riesenkindein.

Die Ruchengesetze fahren fort, ernste und erfreuliche Wirkungen zu äußern. Ueber einen katholischen Strafanstaltsgeistlichen in Cassel, welchen das Brodforbgesetz seiner Stellung nach vorerst noch in Ruhe gelassen hätte, ist eben aus bis jetzt noch unbekanntem Gründen die Gehaltsperre verhängt worden. Dagegen hat bei mehreren Pfarrern in der Rheinprovinz die Wiederaufnahme der eingestellten Staatsleistungen stattgefunden, nachdem sie sich zu den vom Gesetz geforderten schriftlichen Erklärungen an den Oberpräsidenten verstanden hatten.

— Bonn, 9. Juni. Die „Bonner Ztg.“ schreibt: Wie wir hören, wird der Herr Cultus-Minister Fall in nächster Zeit eine Reise an den Rhein antreten, um die hiesigen Verhältnisse aus eigener Anschauung näher kennen zu lernen. Der Minister dürfte allerdings manches sehen und hören, was für ihn recht interessant ist.

Am 3. Juni starb in Bad Rehme in Westphalen Frhr. Georg v. Vincke, 64 Jahre alt, ein parlamentarischer Vorkämpfer. In seiner 20jährigen politischen Laufbahn von 1847—67 bewährte sich Vincke als parlamentarische Kraft ersten Ranges, seine Schlagfertigkeit in der Debatte war geradezu unerreicht, sein blickschneller, zerschmetternder Witz, der den Gegner jedesmal an der verwundbarsten Stelle traf, war weltbekannt. Seinen Ruhm gründete er in dem Vereinigten Landtage von 1847, wo er sich auf den „Rechtsboden“ stellte und von ihm aus mit unerschütterlicher Consequenz, mit glänzendem Aufwand von Geist und Charakter für den Landtag die Befugnisse eines wahrhaft constitutionellen Körpers erkämpfte, unter andern in scharfem Turnier mit dem Junker v. Bismarck, der sich damals als Vertreter der Ritterschaft die ersten Sporen anschnallte. Im Frankfurter Parlament von 1848 wurde er der streitbare, furchtlose, glänzende Führer der erbkaislichen Partei und trat der rothen Demokratie wie der schwarzen Reaktion gleich scharf entgegen. In der Conflict-Periode (über die Reorganisation der Armee) nahm Vincke eine vermittelnde Stellung ein, vielleicht einer der ersten, welche die Ziele der Bismarck'schen Politik ahnten. Dann trat er, reich an Kämpfen, Ehren und Siegen, aber auch an bitteren Enttäuschungen, in das stille Privatleben zurück.

— Berlin, 10. Juni. Sicherem Vernehmen nach hat der Reichskanzler durch kaiserliche Verordnung vom 4. Juni einen nachgesuchten Urlaub auf unbestimmte Zeit erhalten. Die Staatsminister v. Bülow, Camphausen und Delbrück sind mit der Vertretung des Reichskanzlers betraut; der Kaiser hat sich vorbehalten, in besonderen Fällen auch während des Urlaubs sich seines Rathes zu bedienen.

— Berlin, 9. Juni. Der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Brausteuer, dessen Ausarbeitung der Bundesrath den Ausschüssen für Zoll-, Steuer- und Rechnungsweisen übertragen hat, soll von der Verdopplung des bisherigen Steuerjahres ausgehen. (A. Ztg.)

— Berlin, 8. Juni. Die siebente Kriminal-Deputation des Stadtgerichts verurtheilte heute den flüchtigen Redakteur der „Germania“, Kosiolek, wegen Abdrucks der päpstlichen Enciclica, wegen zweier in der „Germania“ veröffentlichten Besprechungen derselben und wegen Abdrucks des Hirtenbriefes des Bischofs von Eichstädt zu einjährigem Gefängniß.

— Breslau, 10. Juni. Der Fürstbischof Dr. Förster ist heute von dem hiesigen Kreisgericht wegen Androhung und Verfüngung der großen Excommunication gegen den Probst Kiel in Rähme zu 2000 Mark Geldbuße, event. 133 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Das edle spanische Ehepaar Don Alfonso und Donna Blanca soll im Sinne haben, sich in Graz trotz der nicht unbedeutlichen Demonstration eines großen Theils der Bevölkerung gegen dasselbe, zum bleibenden Aufenthalt anzulassen und sollen soden die einleitenden Schritte dazu geschehen sein. — Das Grazer Universitätsamt hat einen Beweis von Wien wegen laxer Handhabung der Vorschriften über Studentenverbindungen erhalten und ruhig eingesteckt.

— Die „Deutsche Zeitung“ enthält ein Telegramm aus Prag, wonach die Fürstin Windischgrätz mit einem warmen Begleitschreiben 300,000 fl. an Don Carlos sandte, ihm baldige Thronbesteigung wünschend.

Schweiz. Genf, 10. Juni. Der Große Rath von Genf hat gestern den von Georg Fazy eingebrachten Gesetzesentwurf über die Trennung von Kirche und Staat mit 44 gegen 12 Stimmen verworfen.

Zwei Throne, der griechische und spanische, wackeln bedenklich. Das griechische Königreich ist i. Z. von den Großmächten so stiefmütterlich zugeschnitten worden, daß die Griechen darin nicht wachsen und nicht gedeihen können. Kein König kann viel daran ändern. Das war das Unglück des deutschen Königs Otto und das wird das Unglück des dänischen Königs Georgios werden. Russische Kriegsschiffe sollen unterwegs sein, um nöthigenfalls die Königin aufzunehmen. — Dem spanischen König Don Alfons propheziern die Politiker kaum noch ein paar Monate. Ein Knabe in dem Parteienwirrwarr dieses vollständig unterwühlten und zerrissenen Landes — was soll das heißen? Raum der eiserne Graf würde da fertig werden.

England. London, 12. Juni. Im Unterhaus erklärte der Staatssekretär des Innern auf die Anfrage Whalley's, er wisse nichts davon, daß eine große Anzahl anderwärts vertriebener Jesuiten nach England gekommen sei, um dasselbe zum Centrum ihrer Operationen zu machen. Das britische Reich für die Politik des Papstthums wieder zu bekehren, wäre vergebene Mühe, jeder Versuch in dieser Richtung wäre voraussichtlich erfolglos.

**Bermischtes.**

Der alte Binde, den sie vor ein paar Tagen auf seinem Gute bei Hagen begraben haben, hatte einen schneidenden Witz, den er manchmal sehr unparlamentarisch handhabte. Wie Biemarck neulich im Reichstage dem ultramontanen Hauptling Jörg eine wichtige Vorlesung über die Vorzüge des Wassers hielt, so fragte einmal Binde einen Kollegen im Landtag, dessen Leibwäsche selten jungfräulich glänzte: Aber, Herr Professor, wer trägt denn eigentlich Ihre reine Wäsche? — Als Vormund von Nichten und Nissen, die ein Gut besaßen, legte er dem Pupillenkollegium Rechnung. Bei der nächsten Jahresrechnung fragte das Kollegium: Hat denn das trachtige Schwein, das in der vorigen Rechnung gestanden, keine Ferkel geworfen? und wohin sind diese gekommen, da sie nicht in der Rechnung vorkommen? Binde antwortete sofort berichtlich: Das Schwein hat allerdings geworfen, aber in derselben Nacht seine Jungen gefressen; man hat das niederträchtige Thier gefragt, warum es das gethan, allin es verweigerte jede Antwort. Wenn aber der gehorsamst Unterzeichnete sich erlauben darf, seine unmaßgebliche Meinung auszusprechen, so vermuthet ich, das Schwein habe seine Jungen schützen wollen vor der Gefahr, ebenfalls unter das Pupillenkollegium zu kommen.

Ein Kaufmann in Paris hatte seine Brieftasche mit 10 Noten à 1000 Franken verloren, zeigte es der Polizei an und versprach dem ehrlichen Finder in öffentlichen Anschlägen 1000 Fr. Belohnung. Zwei Tage nachher am späten Abend kam ein ärmlich aussehender Mann zu ihm und fragte: Sind Sie der Chef? — Ja wohl! — Sie haben eine Brieftasche mit 10,000 Fr. verloren? — Ja wohl! Wissen Sie vielleicht? — Der Fremde ließ ihn nicht auserden, reichte ihm eine Brieftasche: Ist es diese? — Jawohl! — stammelte der Kaufmann freudig erregt und zählte. — Stimmt, es fehlt nichts. Ich danke Ihnen, edler Mann, und da haben Sie die versprochenen 1000 Franken! — Bei diesen Worten überreichte er ihm eine 1000 Fr. Note. — Der Arme nahm die Note und bat, ihm dieselbe zu wechseln. Sie werden begreifen, mein Herr, sagte er, daß es auffallend sein würde, wenn ein so armer Kerl, wie ich, eine 1000 Fr. Note wechseln lassen würde. Man würde bezweifeln, daß sie mein redliches Eigenthum sein würde und ich hätte noch konferiren bei der Polizei. — Sehr richtig, sagte der Kaufmann, und zählte ihm die 1000 Fr. in Gold auf. Dankend entfernte sich der Fremde und im Hause des Kaufmanns feierte ein Familienfest das heudige Ereigniß. Am anderen Tage hatte der Kaufmann eine Zahlung an die Bank zu leisten und benutzte dazu die 10 Bankbills. — Alle falsch! sagte der Bankbeamte und belegte die Noten mit Beschlagnahme.

**Feuer und Licht.**

1.

Es wird gewöhnlich noch viel zu wenig beachtet, welchen gewaltigen Schaden die Feuerbrünste Jahr aus, Jahr ein anrichten. Ein großer Theil des Volkseigenthums, durch Fleiß und Ausdauer vieler Menschen erworben, wird alljährlich noch vom Feuer verschlungen und der Vernichtung preisgegeben. Mitt'n in der Nacht bricht das verheerende Element plötzlich und ungeahnt hervor und wälzt sich, nicht energisch bekämpft, von Firn zu Firn, bis oft eine ganze Stadt, ein ganzes Dorf in Schutt und Asche gesunken ist. Die Bewohner eines solchen unglücklichen Ortes sind in ihrem Vermögen geschädigt, die Geschäfte stocken gänzlich, jeder Erwerb ist unthunlich und so leidet denn die vom Brand heimgesuchte Stadt Jahre lang durch solch fürchterliches Ereigniß.

Den Schaden, der durch das große Feuer 1872 in dem ober-

fränkischen Städtchen Gefrees verursacht wurde, hat man damals auf 600,000 Gulden veranschlagt. Zweihundert und zwanzig Gebäude wurden durch das Feuer vernichtet. Der reiche Erntesegen war zerstört, das Vieh irrte herrenlos umher und die Menschen hatten keine Wohnstätten mehr. — In der oberpfälzischen Stadt Cham sind im Jahre 1873 hundertachtunddreißig Wohnhäuser und siebenzig Stadel abgebrannt. Der verursachte Schaden wurde auf 1 1/2 Millionen Gulden taxirt, während nur 300,000 Gulden versichert waren. — Am 18. Juli 1873 brach in dem Dorf Bergtheinfeld bei Schweinfurt in Unterfranken Feuer aus. In ungeheurer Geschwindigkeit wälzte sich das entfesselte Element von Haus zu Haus. Mächtig aufsteigende Rauchsäulen verkündeten den Nachbargemeinden die Trauerkunde, die schauerlichen Töne der Sturmglocken trugen die schlimme Botschaft von Dorf zu Dorf und trotzdem von allen Seiten Hilfe eintraf, waren 211 Gebäude dem Elemente zum Opfer gefallen, 109 Familien aber obdachlos und ihrer gesammten Habe beraubt.

— Am 3. September 1874 wüthete ein fürchterlicher Brand in der Residenzstadt Meiningen, welcher mehrere hundert Gebäude in Asche legte und vielen Tausend Menschen Habe und Obdach raubte. Wer möchte bei so namenlosem Elend kalt und gefühllos bleiben? Fast nach jeder Feuerbrunst hören wir die Frage: Wie ist das Feuer entstanden? Diese Frage und ihre Beantwortung ist von großer Wichtigkeit und weil es keine Wirkung ohne Ursache gibt, so ist es nöthig, der Ursache der Feuerbrünste nachzuforschen, um gegen das Vorkommen solcher Ereignisse mit Erfolg einschreiten zu können. Die Ursachen der Brände lassen sich in zwei Hauptabtheilungen bringen: durch höhere Macht veranlaßt, also Blitzschaden, und von Menschen verursacht. Liegt auch die Ursache zur Entstehung von Feuerbrünsten durch höhere Macht, also durch Blitzschlag, außer dem Willen des Menschen, so ist doch die Abwendung der Gefahr nicht außer seiner Macht. Durch die Kühne, den Menschen gewissermaßen höher stehende Erfindung des Blitzableiters vermag er dem zündenden Strahle eine unschädliche Richtung zu geben. Leider wird diese wohlthätige Erfindung noch lange nicht in dem Maße benutzt, wie sie es verdient. Die Hindernisse, welche der Verbreitung anderer heilsamer Erfindungen Abbruch thun, stellen sich auch hier hemmend entgegen: Vorurtheile aller Art, Unkenntnis, Gleichgültigkeit und Gedankenlosigkeit.

Werkwürdig ist es, daß man die Sicherstellung gegen den Blitz als einen Eingriff in die Rechte Gottes ansah und doch bestrebt war, sich durch Dächer gegen Regen und durch Dämme gegen Ueberschwemmungen zu schützen. Zu erwähnen ist an dieser Stelle, daß Bäume, wenn sie mehr eine zugespitzte als abgerundete Gestalt haben, entweder eine Vertheilung oder Entladung der Electricität bewirken, daher dieselben, wenn sie nicht zu entfernt von den Gebäuden stehen, oder nicht zu niedrig sind, gegen Blitz schützen können.

Aus diesem Grund hat man schon oft empfohlen, auf dem Lande in die Nähe der Gebäude hohe Bäume, wie Apprin u. dgl. anzupflanzen. Ueber das öftere und seltenere Vorkommen von Blitzschäden geben uns Zahlen den besten Aufschluß. In Bayern triffen von den 16,987 Brandfällen der Jahre 1843—1868 1392 auf Blitzschäden. In Württemberg hat der Blitz vom 1. Januar 1854 bis Ende 1869 485mal eingeschlagen, und hiervon in 146 Fällen gezündet. In Rheinpreußen waren von 6580 Bränden der Jahre 1856 bis incl. 1865 346 — also der neunzehnte Theil — durch Blitz veranlaßt, 79mal zündete der Blitz in Kirchen und 276mal traf er andere Gebäude.

Es ergibt sich hieraus, daß der Blitz für die Kirchen eine ganz besondere Gefahr bildet, während selten durch andere Veranlassungen Thurm- und Kirchenbrände veranlaßt werden.

Bei Thürmen sollten deshalb stets Blitzableiter in Anwendung kommen, weil ein dort ausgebrochenes Feuer auch immerhin schwer zu löschen ist. Die Gewitter sind ja fast stets von einem gewaltigen Wind begleitet, der das kleinste Feuer zu einer großen Feuerbrunst ansacht. Daß die Blitzableiter überhaupt guten Schutz bieten, geht aus folgendem Umstand hervor. In Württemberg ist von Blitzschlägen in Gebäuden, welche mit Ableitern versehen waren, in 17 Jahren nur ein einziger Fall zur Anzeige gekommen, wo der Blitz in der Nähe des von Anfang an fehlerhaft angelegten Blitzableiters in das Dach eines Kirchenturmes schlug. Eine große Gefahr bietet der Blitz den mit leicht entzündlichen Vorräthen gefüllten Gebäuden, insbesondere den Scheunen. In 8 Jahren, wo in Württemberg der Blitz 72mal zündete, waren es 50 Scheunen, die durch die Entzündung in Brand geriethen. Eine eigene Erscheinung bieten auch die Gewitter im Winter. Am 6. Januar 1865 schlug der Blitz in den Kirchturm zu Röttingen (Württemberg), den Lorenzturm in Nürnberg und den Neubaarturm in Würzburg; ebenso wurde an jenem Tage noch das Schloß Hohenrechberg (Württemberg), in das auch der Blitz eingeschlagen hatte, ein Raub der Flammen. (Fortf. folgt.)

Redirt von A. Deißblager.

